

## Beitrag zur Spinnenfauna des NSG Alperstedter Ried

H. HIEBSCH, Dresden

Die Tierwelt des Grünlandes verschiedener Feuchtestufen im Süden der DDR ist in einer Gemeinschaftsarbeit im Rahmen eines Forschungsauftrages des ILN untersucht worden.

Die ersten Ergebnisse zu Ökologie, Soziologie und Phänologie der Laufkäfer des Grünlandes hat TIETZE (1973, 1974) veröffentlicht. Von den 35 von ihm untersuchten Lebensorten im hercynischen Raum sollen in diesem Beitrag die Ergebnisse der Spinnen-Bestandsaufnahme im Kalkniedermoor bei Alperstedt vorgestellt werden. Für die Bereitstellung des Spinnenmaterials zur Bearbeitung und das Einverständnis für eine Veröffentlichung sei Dr. TIETZE vielmals gedankt.

### Untersuchungsgebiet

Das Alperstedter Ried liegt in der Talaue der Gramme im Zentralteil des Thüringer Beckens, 11 km nördlich von Erfurt. Das größte erhalten gebliebene Kalkniedermoor entstand durch Stauung des Grundwasserstromes im Schotterzug der Gera bei der Querung des ins Keuperhügelland eingesenkten Grammetales. Durch Entwässerungsgräben und Torfstiche wurde im vorigen Jahrhundert der Wasserhaushalt stark verändert und heute hat die Wulbe, ein Kunstgraben am Rande des Riedes, entscheidenden Einfluß auf die Wasserführung im Moor. Auf subhydrischen Böden, kalkreichem Moorgley und Anmoor, Seggen- und Bruchwaldtorfen, sowie auf schwarzerdeähnlichen Auenböden ist die Vegetationszonierung recht eindrucksvoll ausgebildet. Im zentralen Teil herrschen Bestände der Binsenschnede vor, der sich ein Gürtel von Kopfsimsen anschließt. Die eigentliche Kalkmoorvegetation wird von wechselfeuchten, artenreichen Pfeifengras-Gesellschaften umgeben. Auf erhöhten Standorten erfolgt der Übergang zum Halbtrockenrasen. Ergänzende Angaben zu dieser Kurzcharakteristik sind dem Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik Band 4 (1974) K 46 Alperstedter Ried und TIETZE (1973) zu entnehmen.

### Methode

Kriterien für die Auswahl der Untersuchungsflächen waren Nutzungsart, pflanzensoziologisch homogene Struktur und die Erfassung der wichtigsten Feuchtestufen.



Abb. 1  
Wechselfeuchtes hochstaudenreiches Gründland im NSG Alperstedter Ried  
Foto: H. Pontius



Abb. 2  
Pfeifengraswiese im NSG Alperstedter Ried  
Foto: H. Pontius

Mit Hilfe der Fallenfangmethode wurde die epigäische Fauna im

Kopfsimsenried	S 2
Binsen-Pfeifengrasried	S 3
Trespen-Pfeifengraswiese	S 4
Trespenwiese	S 5

erfaßt. Zum Einsatz kamen 10 Bodenfallen pro Standort mit einem Durchmesser von 7 cm. Als Konservierungsflüssigkeit diente 3 0/0iges Formalin. Die Bodenfallen waren von Mai bis November über 2 Vegetationsperioden aufgestellt. Die Kontrollen erfolgten monatlich. Die Untersuchungsjahre zeigten keine extremen klimatischen Abweichungen und die Summe der beiden Fangjahre diente zur Berechnung der Aktivitätsdichte (D).

Ergänzend erfolgten Kescherfänge (100 Schläge/Monat/Untersuchungsfläche), die nur geringe Fangergebnisse zeigten. Bei ihrem minimalen Anteil am Gesamtbestand wurden sie in den Artenlisten nicht getrennt erfaßt.

Die Spinnen in Tab. 1 wurden nach der Nomenklatur von PROZCZYNSKI und STAREGA (1971) geordnet. In den Artenlisten wurden die Aktivitätsdichten (D) für die einzelnen Pflanzengesellschaften eingetragen, die Summe der gefangenen Individuen sowie ihr jahreszeitliches Auftreten mit Monatsangaben verzeichnet. Spezielle Daten zur Methodik sind der Arbeit von TIETZE (1973) zu entnehmen.

### Spinnenfauna

In den beiden Untersuchungsjahren sind von TIETZE mit Hilfe von 40 Bodenfallen und zum geringen Teil mittels Kescherfang im NSG Alperstedter Ried 76 Spinnenarten gesammelt worden. Insgesamt wurden an den 4 Fallenstandorten 2 787 Individuen registriert, die 15 Spinnenfamilien angehören.

Einen Artenanteil mit 12–15 Arten haben die Familien der Zwerg-, Wolf- und Baldachinspinnen. Die Wolfspinnen stellen 7 dominante Arten und erreichen damit die größte Aktivitätsdichte. Arten- und individuenreich ist vor allem die Binsen-Pfeifengras-Gesellschaft. Sie ist Regenerationszone für das zeitweise überflutete Kopfsimsenried und Grenzbereich für das Vordringen der mesophilen Arten.

Die Spinnen reagieren als räuberische Tierarten und als Besiedler der bodennahen Schichten vor allem auf Bodenfeuchtigkeit und Belichtung sehr differenziert. So lassen sich für die neun dominanten Spinnenarten die Aussagen über die Biotopbindung präzisieren.

### Kopfsimsenried (*Schoenus nigricans*-Gesellschaft)

Die im zentralen Moorbereich vorherrschenden Bestände der Binsenschneide (*Cladium mariscus*) werden in der Randzone von dichten Horsten der Kopfsimse (*Schoenus nigricans*) abgelöst. Im Zentralteil des Moores war der Fallen-

fang durch das anstehende Oberflächenwasser nicht möglich. Regelmäßig sind Schilf (*Phragmites communis*), Stumpfblütige Binse (*Juncus subnodulosus*) und Kalk-Kleinseggen (*Carex hostiana*, *C. flava*) zu finden. Die Pflanzen müssen dabei im Frühjahr oder nach Niederschlägen in der Vegetationsperiode eine längere Überstauung vertragen. Die Böden sind naßfeucht, sandig-lehmig, kalkreich und arm an Nährstoffen.

Im Kopfsimsenried beherrschen von den 32 nachgewiesenen Spinnenarten zwei hygrobionte Arten das Bild und stellen bereits 57 % des Individuenanteils dieser Gesellschaft. In den Hochmooren des Erzgebirges lagen für *Pirata hygrophilus* und *Trochosa spinipalpis* die Besiedlungsschwerpunkte auf den Regenerationsflächen, die im Grundwasserstand mit diesen vergleichbar sind. Die hohen Aktivitätsdichten im angrenzenden Binsen-Pfeifengrasried deuten auf die optimale Entwicklungsstätte hin. Die jahreszeitliche Aktivität nimmt in dieser Pflanzengesellschaft vom Mai bis August stark ab und die Ausbreitungsrichtung verlagert sich ab Juli mehr zur Trespen-Pfeifengraswiese. *Pirata hygrophilus* gehört zu den sommerreifen Arten mit einer langen Aktivitätsperiode, die sich im Ried von Mai bis Oktober erstreckt. TRETZEL (1952) ordnet diesen Wasserläufer nach seinen Funden in der Laubstreu sumpfiger Bruchwälder dem ökologischen Typ „ombrobiont-hygrobiont“ zu. BRAUN (1969) hat viele Funde in offenen Lebensorten verzeichnet; das photophile Verhalten wird im Ried bestätigt.

Auch *Trochosa spinipalpis* hat im angrenzenden Binsen-Pfeifengrasried die optimale Entfaltung und tendiert in der Ausbreitungsrichtung stärker zum Kopfsimsenried. Nach dem konstanten Auftreten in den naßfeuchten Bereichen der Hoch- und Heidemoore dürfte die Zuordnung zum ökologischen Typ „photophil-hygrobiont“ berechtigt sein. *Trochosa spinipalpis* gehört zu den diplochrohen Arten mit einer maximalen Entfaltung von Mai bis Juni und einer weit geringeren Aktivitätsperiode im August–September.

Für die beiden hygrobionten Arten ist auffallend, daß ihre Aktivitätsdichte in den Pflanzengesellschaften auf frischen Böden stark abnimmt. Anders verhält es sich bei der dritten dominanten Wolfspinnenart *Pardosa pullata*, die im Kopfsimsenried die niedrigsten Werte erreicht. Die optimale Entfaltung liegt auf der Trespenwiese und den wechselfeuchten Pfeifengrasbeständen. Die ökologischen Charakteristika von TRETZEL (1952) „mesök, photophil-hygrophil“ sind bei den differenzierten Nachweisen auf nassem bis frischem Grünland zutreffend. *Pardosa pullata* ist die gesamte Vegetationsperiode nachweisbar, wobei die häufigsten Funde in den Monaten Mai bis Juli liegen.

Die 9 subdominanten Spinnenarten gehören zu 50 % den hygrobionten Spinnenarten an mit den höchsten Aktivitätsdichten im Kopfsimsenried bzw. den Arten mit einer großen ökologischen Anpassungsfähigkeit, die einen Besiedlungsversuch im naßfeuchten Bereich gestatten. Hier, wie bei den 20 rezedenten Spinnenarten ist die Zahl der Aeronauten und euryöken Arten, die vorzugsweise höhere Strata besiedeln, größer. So wurden nur in dieser Gesellschaft *Tetragnatha extensa*, *T. dearmata*, *Philodromus aureolus* und *Tachynella obtusa* festgestellt, die keine große Abhängigkeit von der Feuchtigkeit zeigen.

### **Binsen-Pfeifengrasried (*Molinia coerula* – *Juncus subnodulosus*-Gesellschaft)**

Auf dem anmoorigen bis moorigen feuchten Boden sind die bestimmenden Pflanzenarten Pfeifengras (*Molinia coerula*) und Stumpfblütlige Binse (*Juncus subnodulosus*). Am Bestandsaufbau sind weiterhin eine Reihe von Kleinseggen (*Carex flacca*, *C. panicea*, *C. pulicaris*) sowie die Salz-Simse (*Schoenoplectus tabernaemontani*) beteiligt.

In diesem kleinseggen- und binsenreichen Pfeifengrasried wird mit 52 Spinnenarten aus 15 Familien die größte Artenmannigfaltigkeit erreicht. Für viele Spinnenarten des mesophilen Bereichs liegt hier die Ausbreitungsgrenze. Die wechsel-feuchten Standorte bieten für die Sumpfbewohner optimale Entwicklungsbedingungen. Diese enge Verzahnung der Spinnenfauna der Fettwiesen, Borstgrasrasen und lichten Wälder mit den Arten der Nafwiesen und Moore konnte auch in den Pfeifengrasbeständen der Hoch- und Heidemoore beobachtet werden. Zu den bekannten Dominanten (*Pardosa pallata*, *Pirata hygrophilus* und *Trochosa spinipalpis*) tritt *Oxyptila trux* hinzu. Ihre ökologische Amplitude umfaßt diesen Bereich, der von feuchten Wäldern verschiedener Ausbildungsformen bis zu Mooren und Halbtrockenrasen reicht.

TRETZEL (1953) hat für diese Krabbenspinne den ökologischen Typ „mesök, ombrophil-hygrophil“ geprägt. Die größte Aktivitätsdichte hat sie auf der Trespen-Pfeifengraswiese; die ökologische Eingruppierung ist berechtigt.

Diese vier Spinnenarten haben einen Individuenanteil von 62,8 ‰. Die Zahl der subdominanten Arten erhöht sich auf 12. Die hygrobionten Arten haben daran neben den Bewohnern von Feuchtwiesen und lichten Wäldern einen hohen Anteil. *Tarentula aculeata* und *Aulonia albimana* sind mehr von gut besonnten Sand- und Kalkstandorten bekannt, die spezifischen thermischen Bedürfnisse werden in diesem Kalkniedermoor befriedigt. Auch bei den 36 rezedenten Arten überwiegen die Arten mit höherem Feuchtigkeitsanspruch sowie der Bevorzugung von Feuchtwiesen, und selbst die am meisten dem Wasser angepaßte *Argyneta aquatica* konnte hier gefangen werden.

### **Trespen-Pfeifengraswiese (*Bromus erectus* – *Molinia coerula*-Gesellschaft)**

An etwas erhöhten Stellen sind die Pfeifengrasbestände stärker mit der Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*) durchsetzt. Neben einer Reihe von feuchtigkeitsliebenden Kleinseggen- und Binsenarten beteiligen sich am Bestandsaufbau auch Arten trockenerer Standorte, z. B. Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Kammschmieie (*Koeleria pyramidata*) und Gelbes Labkraut (*Galium verum*).

Der Boden ist sandig lehmig, kalkreich und stark humos, mit Nährstoffen nur mäßig versorgt. Mit der hohen Frühjahrsfeuchtigkeit und der starken sommerlichen Austrocknung ist der Boden der Feuchtestufe „frischfeucht“ zuzuordnen.

Diese Pflanzengesellschaft beherbergt 43 Spinnenarten. Der Fanganteil der 8 dominanten Arten beträgt bereits 79 ‰. Die Rangfolge verändert sich einschneidend. Die Aktivitätsdichte von *Pirata hygrophilus* und *Trochosa spinipalpis* sinkt auf 5 ‰ ab und *Pardosa pullata* und *Tarentula aculeata* nehmen die führende Position in der Nachweishäufigkeit ein.

*Tarentula aculeata* mit einer maximalen Entfaltung im Mai ist hauptsächlich auf trockenen Sandböden und kalkreichen Lehmböden zu finden. TRETZEL (1953) ordnet diese Wolfspinne dem ökologischen Typ „mesök, hemiombrophil-xerophil“ zu. Abgesehen von geringen Ausstrahlungen in den feuchten Nachbarbereich wird von dieser Art, aber vor allem von *Tricca lutetiana* und *Pachygnatha listeri*, die Ausbreitungsgrenze zur feuchten Zone erreicht. Das Auftreten von *Pachygnatha listeri* deutet auf die enge Verwandtschaft von Wald- und Feuchtgebiete bewohnenden Arten hin. *Tricca lutetiana* ist in der Lage, sowohl trockene Lokalitäten als auch Moore zu besiedeln. Heidemoore weisen in ihren Trockenbereichen oftmals hohe Temperaturdifferenzen auf, die den der Mesobrometen und Seslerieten ähneln und auch in den Randbereichen des Kalkniedermoores auftreten. BRAUN (1969) charakterisiert sie nach den bekannten Funden als „mesök, thermophil-hemihygrophil“. Eine gewisse Thermophilie ist ebenfalls *Trochosa terricola* zu bescheinigen.

Bei den dominanten und den 8 subdominanten Arten erhöht sich der Prozentsatz der waldbevorzugenden Arten auf 53 0/0.

Unter den 27 rezedenten Spinnenarten sind die ökologischen Ansprüche sehr differenziert. Neben Besiedlern von Naß- und Feuchtwiesen sind die Arten mesophiler Wälder und auch Arten von extrem trockenen Standorten (z. B. *Thanatus formicinus* und *Xysticus bifasciatus*) zahlreicher vertreten. Als faunistische Besonderheit ist *Panamomops sulcifrons* hervorzuheben. Als westeuropäische Art besiedelt diese Zwergspinne auf ihren Vorpostenstandorten Bergwiesen. WIEHLE (1960) verzeichnet für das zentrale Verbreitungsgebiet den Lebensort „im Gras und feuchten Detritus am Rande von Gewässern“. Der Nachweis von 1 Männchen im Mai ergänzt die Fundortsdaten.

### **Trespenwiese (*Bromus erectus*-Gesellschaft)**

Auf den erhöhten Rändern des Kalkniedermoores beherrscht immer mehr die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) das Bild. Bei den fließenden Übergängen dringen Feuchtwiesenarten in diese Gesellschaft ein. Für Seggenarten ist das Existenzminimum erreicht und die Trockenheit dieser Lokalität wurde durch Fiederwenke (*Brachypodium pinnatum*), Kammschmiele (*Koeleria pyramidata*), Gelbes Labkraut (*Galium verum*), Kleiner Bibernell (*Pimpinella saxifraga*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*) und Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*) angezeigt.

Der Boden ist nährstoffarm, humos und stark kalkhaltig. Im Sommer treten bei dem sandigen Lehmboden beachtliche Austrocknungen auf, die Feuchtestufe „frisch“ ist bei TIETZE (1973) angezeigt. Von den 46 registrierten Arten dieser Pflanzengesellschaft sind 4 mit einem Individuenanteil von 52,6 0/0 dominant. Die Aktivitätsdichte von *Pirata hygrophilus* schwächt sich weiter ab, dafür erreicht *Pardosa pullata* mit dem höheren Lichtanspruch die optimale Entfaltung in dieser Pflanzengesellschaft. Die Vorliebe für trockene, gut belichtete Standorte wird bei *Aulonia albimana* und *Tricca lutetiana* wieder bestätigt. Ein entscheidender Faktor für die 14 subdominanten Arten dürfte die höhere Bodentempera-

tur sein. Die Aktivitätsdichten der thermophilen Arten steigen an z. B. *Xysticus bifasciatus*. Auch *Pocadicnemis juncea* bevorzugt nach HEIMER (1978) allgemein höhere und im Jahresablauf ausgeglichene Temperaturen.

Die 28 rezedenten Arten machen deutlich, daß im Feuchtebereich für viele Spinnenarten gleitende Übergänge in der Besiedlung erkennbar sind und eine intensivere Durchdringung stattfindet. Nur *Oxyptila atomaria* und *Misumenops tricuspidatus* gelten als Arten mit höheren thermophilen Ansprüchen.

### Zusammenfassung der Ergebnisse

Im NSG Alperstedter Ried sind durch die Untersuchungen von TIETZE (1976) Spinnenarten bekannt geworden. Sie verteilen sich auf 15 Familien, wobei die Familien der Zwergspinnen, Wolfspinnen und Baldachinspinnen mit großem Artenreichtum hervortreten. Mit 71 % des Individuenanteils beherrschen die Wolfspinnen das Bild.

Als arten- und individuenreichste Pflanzengesellschaft erweist sich das Binsen-Pfeifengrasried. In dem Dominanzvergleich kommt zum Ausdruck, daß die Beziehungen zum Kopfsimsenried recht eng sind. Im Kopfsimsenried sind die Entwicklungsmöglichkeiten durch längere Überflutungen recht begrenzt und nur in Zeiten stärkeren Populationsdruckes von der angrenzenden Pflanzengesellschaft erfolgt eine Besiedlung. Die wechselfeuchten Pfeifengrasgürtel bilden für viele mesophile Spinnenarten die Grenzfundplätze bei ihrem Vordringen in den feuchten Bereich.

Die Artenintensität und der Dominanzvergleich lassen weiter enge Wechselbeziehungen der Spinnengemeinschaften im Molinion erkennen. Der Nachweis von 6 thermophilen Spinnenarten bringt die Besonderheit des Kalkniedermooses zum Ausdruck. Faunenelemente des Berglandes und sphagnophile Arten fehlen. Das Arteninventar erreicht nur einen mittleren Umfang. Markante Beziehungen hat ein großer Teil der Spinnenarten zu dem Bodenfeuchteverhältnis. Im allgemeinen zeigt die Artendichte von naßfeucht zu frisch eine steigende Tendenz. Flurneugestaltung, Melioration, Düngung und Biozidanwendung verändern das Artenspektrum zugunsten der eutrophen, anpassungsfähigen Spezies. Die stenöken Spinnenarten reagieren fein auf Standortsveränderungen und diese sind vor allem in extrem nassen bzw. trockenen Lebensorten anzutreffen. Deshalb sind die stenöken hygrobionten bzw. die xerobionten Arten am stärksten gefährdet. Die vollständigeren Kenntnis über den biologischen Grundbestand ist eine wichtige Grundlage für die Ausarbeitung der Pflegehinweise, für die optimale Nutzung und das Studium über die Veränderung der Fauna. Für die Spinnenfauna wird als besonders wertvoll das Binsen-Pfeifengrasried und die Trespenwiesen angesehen, die am deutlichsten das enge Nebeneinander von thermophilen und hygrobionten Spinnenarten aufzeigen.

## Literatur

1. Bauer, L. (Herausgeber):  
Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik Bd. 4  
Leipzig, Jena, Berlin (1974)
2. Braun, R. und Rabeler, W.:  
Zur Autökologie und Phänologie der Spinnenfauna des nordwestdeutschen Alt-  
moränen-Gebiets. – Abh. Senckenb. Naturforsch. Gesell. 522: 1969, 1–89
3. Heimer, St.:  
Zur intragenerischen Isolation der Arten der Gattung Pocadicnemis Simon, 1884. –  
Zool. Abh. 35: Nr. 6, 1978, S. 101–112
4. Proszynski, J. und Starega, W.:  
Katalog Fauny Polski – Pajaki-Aranei XXXIII: (1971), 382 S.
5. Tietze, F.:  
Zur Ökologie, Soziologie und Phänologie der Laufkäfer (Coleoptera-Carabidae)  
des Grünlandes im Süden der DDR I–V Hercynia NF Leipzig 10: (1973) 1, 3–76;  
2, 111–126; 3, 243–263; 4, 337–365; 11:1, 47–68
6. Tretzel, E.:  
Zur Ökologie der Spinnen-Autökologie der Arten im Raum von Erlangen. –  
Sitz.-Ber. Phys.-med. Soz. Erlangen 75: (1952), 36–131
7. Wiehle, H.:  
Spinnentiere oder Arachnoidea (Araneae). – XI. Micryphantidae-Zwergspinnen.  
In: Dahl, F.: Die Tierwelt Deutschlands 47. T., Jena, 1960, 1–620

Anschrift des Verfassers:

Dr. Heinz Hiebsch  
Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz der AdL  
Arbeitsgruppe Dresden  
8019 Dresden  
Stübelallee 2

**Tabelle 1:** Artenliste der im NSG Alperstedter Ried gefangenen adulten Spinnen

Arten	Fallenstandorte				Dominanzwerte	Summe ♂, ♀	Jahreszeitliches Auftreten
	D-S 2	D-S 3	D-S 4	D-S 5			
Fam. <i>Hahniidae</i>							
1. <i>Hahnia pusilla</i> C. L. Koch		0,6		0,4		8,	V, VII.
Fam. <i>Argyronetidae</i>							
2. <i>Argyroneta aquatica</i> (Clerck)		0,1				1,	VI.
Fam. <i>Lycosidae</i>							
3. <i>Aulonia albimana</i> (Walckenaer)		3,8	0,8	6,8		71, 14	V–VIII.
4. <i>Pardosa amentata</i> (Clerck)			0,1	0,2		2,	V
5. <i>Pardosa prativaga</i> (L. Koch)	0,5	2,3	1,5	4,9		35, 30	V–VIII
6. <i>Pardosa pullata</i> (Clerck)	9,0	21,1	22,2	26,6		369, 184	V–X
7. <i>Pirata hygrophilus</i> Thorell	44,5	21,7	5,4	13,5		393, 165	V–X
8. <i>Pirata latitans</i> (Blackwall)	0,2	4,3	1,1	4,5		61, 20	V–VIII
9. <i>Pirata piraticus</i> (Clerck)		0,9		0,9		11, 4	VI–VII, IX
10. <i>Pirata piscatorius</i> (Clerck)	2,3	1,0		1,0		17, 10	V–VIII
11. <i>Tarentula aculeata</i> (Clerck)	0,9	3,7	14,8	3,1		123, 35	V–VII
12. <i>Tricca lutetiana</i> (Simon)			7,1	5,6		72, 5	V–VI, VIII
13. <i>Trochosa spinipalpis</i> (F.O.P.-Cambridge)	12,5	15,9	5,0	2,3		220, 57	V–IX
14. <i>Trochosa terricola</i> Thorell	0,2	1,3	8,0	1,6		63, 13	V–IX
15. <i>Trochosa ruricola</i> (De Geer)				0,2		1,	V
Fam. <i>Pisauridae</i>							
16. <i>Pisaura mirabilis</i> (Clerck)		0,2	0,2			2, 1	V–VI
Fam. <i>Zoridae</i>							
17. <i>Zora spinimana</i> (Sundevall)	1,6	1,6	0,8	2,3		25, 18	V–VIII, X
Fam. <i>Araneidae</i>							
18. <i>Araneus marmoreus</i> Clerck			0,2	0,2		2	VIII, X
19. <i>Araneus quadratus</i> Clerck	0,5	0,1	1,5	0,9		2, 16	VIII
20. <i>Mangora acalypha</i> (Walckenaer)			0,3			2	VI
21. <i>Tetragnatha extensa</i> (Linnaeus)	0,7					1, 2	VI

Arten	Fallenstandorte, Dominanzwerte				Summe ♂, ♀	Jahreszeitliches Auftreten
	D-S 2	D-S 3	D-S 4	D-S 5		
22. <i>Tetragnatha dearmata</i> Thorell	0,2				1	VI
23. <i>Pachygnatha clercki</i> Sundevall	2,8	1,5	1,1	0,2	11, 26	V-IX
24. <i>Pachygnatha degeeri</i> Sundevall		0,1	0,2	0,5	2, 3	V, VIII
25. <i>Pachygnatha listeri</i> Sundevall			6,3	1,3	16, 32	V-IX
Fam. Linyphiidae						
26. <i>Bathyphantes gracilis</i> (Blackwall)	4,4	0,9	0,5		15, 17	VII-X
27. <i>Bathyphantes parvulus</i> (Westring)	3,0	1,8		2,3	19, 27	VI-VIII
28. <i>Centromerus expertus</i> (O.P.-Cambridge)	0,5	0,3			5	V
29. <i>Centromerus sylvaticus</i> (Blackwall)	1,8	0,7	1,7	0,5	21, 9	IX-X
30. <i>Diplostyla concolor</i> (Wider)	1,1	2,1	0,2	0,5	13, 19	VI-VIII, X
31. <i>Lepthyphantes flavipes</i> (Blackwall)		0,4	2,8	3,6	29, 13	V-VIII, X
32. <i>Lepthyphantes pallidus</i> (O.P.-Cambridge)		0,2	0,6	0,2	4, 3	VII-VIII, X
33. <i>Lepthyphantes tenuis</i> (Blackwall)	0,7	0,5	0,3		6, 4	X
34. <i>Linyphia triangularis</i> (Clerck)			0,6		4	VIII
35. <i>Microlinyphia pusilla</i> (Sundevall)			0,2		1	V
36. <i>Meioneta rurestris</i> (C. L. Koch)		0,3			2, 1	VII
37. <i>Stemonyphantes lineatus</i> (Linnaeus)		0,1		0,2	2	VI, X
Fam. Erigonidae						
38. <i>Dicymbium nigrum</i> (Blackwall)		0,2	0,3		2, 2	V, VII
39. <i>Gonatium rubens</i> (Blackwall)	0,2	0,1		0,5	1, 4	VIII, X
40. <i>Panamomops sulcitrans</i> (Wider)			0,2		1,	V
41. <i>Pocadicnemis juncea</i> Locket/Millidge	3,2	2,1	0,9	4,0	36, 29	V-VIII
42. <i>Trachynella obtusa</i> (Blackwall)	0,5				2	VI, VIII
43. <i>Walckenaera acuminata</i> Blackwall			0,5		3	V
44. <i>Wideria alticeps</i> Denis	0,6		0,8	0,7	11	V-VII, X
45. <i>Wideria antica</i> (Wider)	0,2	0,8	1,0		14,	V-VI
46. <i>Wideria melanocephala</i> (O.P.-Cambridge)	0,7	0,4			2, 5	VII
47. <i>Micrargus subaequalis</i> (Westring)		0,2			2,	VII
48. <i>Erigone atra</i> Blackwall				0,4	2,	VII
49. <i>Erigone dentipalpis</i> (Wider)		0,2	0,2		3,	V, VII

Arten	Fallenstandorte, Dominanzwerte				Summe ♂, ♀	Jahreszeitliches Auftreten
	D-S 2	D-S 3	D-S 4	D-S 5		
50. <i>Gongyliidellum murcidum</i> Simon				0,4	2,	VII
51. <i>Lophomma punctatum</i> (Blackwall)		0,1			1,	V
52. <i>Oedothorax gibbosus</i> (Blackwall)	0,5	0,1		0,9	8,	V–VII
53. <i>Oedothorax tuberosus</i> (Blackwall)	0,7	0,6	0,2	1,3	10, 7	VI–VIII
Fam. Theridiidae						
54. <i>Enoplognatha lineata</i> (Clerck)			0,5	0,2	2, 2	VI–VII
55. <i>Neottiura bimaculata</i> (Linnaeus)		0,2		0,5	2, 3	VI–VII
56. <i>Robertus arundineti</i> (O.P.-Cambridge)		0,5			2, 3	V–VII
57. <i>Robertus lividus</i> (Blackwall)			0,2	0,2	1, 1	VII, X
Fam. Mimetidae						
58. <i>Ero furcata</i> (Villers)		0,2		0,4	4	V–VI, VIII
Fam. Gnaphosidae						
59. <i>Drassodes lapidosus</i> (Walckenaer)		0,2			2,	V–VI
60. <i>Zelotes latreillei</i> (Simon)			0,2	0,2	1, 1	V–VI
61. <i>Zelotes lutetianus</i> (L. Koch)	0,9	3,2	1,2	0,5	41, 10	V–VII
62. <i>Zoletes pusillus</i> (C. L. Koch)		0,1			1	VI
Fam. Clubionidae						
63. <i>Phrurolithus festivus</i> (C. L. Koch)		0,3		0,2	2, 2	VII
64. <i>Clubiona phragmites</i> C. L. Koch		0,1			1,	V
65. <i>Eurycubiona reclusa</i> (O.P.-Cambridge)			0,2		1,	VIII
66. <i>Microclubiona subtilis</i> (L. Koch)				0,2	1,	VII
Fam. Thomisidae						
67. <i>Misumenops tricuspидatus</i> (Fabricius)				0,2	1,	VI
68. <i>Oxyptila atomaria</i> (Panzer)		0,1		0,5	4,	VIII–IX
69. <i>Oxyptila trux</i> (Blackwall)	3,5	5,1	10,2	4,3	125, 39	V–X
70. <i>Xysticus bifasciatus</i> C. L. Koch	0,2		0,3	1,8	9, 4	V–VI, X
71. <i>Xysticus cristatus</i> (Clerck)		0,1		0,4	3,	V–VI
72. <i>Xysticus ulmi</i> (Hahn)		0,1	0,2	0,2	3,	V–VI
73. <i>Philodromus aureolus</i> (Clerck)	0,2				1	VII

Arten	Fallenstandorte, Dominanzwerte				Summe ♂, ♀	Jahreszeitliches Auftreten
	D-S 2	D-S 3	D-S 4	D-S 5		
74. <i>Thanatus formicinus</i> (Clerck)			0,2		1	V
75. <i>Tibellus maritimus</i> (Menge)	0,5	0,2	0,2		2, 3	V–VI
Fam. Salticidae						
76. <i>Euophrys frontalis</i> (Walckenaer)	0,2	0,1			1, 1	VI
Artenzahl:	33	52	44	46	76	
Individuenzahl:	428	1142	648	569	2787	

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt \(in Folge VERNATE\)](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hiebsch Heinz

Artikel/Article: [Beitrag zur Spinnenfauna des NSG Alperstedter Ried 97-108](#)